Pariser Dilemma

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 31

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-485646

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1. August

Jedes Jahr leiste ich mir das Vergnügen, meine neuen Erstkläßler zu fragen, ob sie wüßten, weshalb wir den 1. August feiern. Und fast jedes Jahr bekomme ich schlagartig auf meine Frage die Antwort: «Will denn der Heiland gebore-n-isch!», worauf fast ebenso regelmäßig der entrüstete Einwand folgt: «Nei, nid der Heiland, der Wilhelm Täll!»

Daß auch schon Wilhelm Tells Auferstehung und Himmelfahrt, der Apfelschuß und der Geburtstag «des Bundesrats» als Grund für die Augustfeier genannt worden sind, sei nur nebenbei erwähnt.

Eine neue Erklärung hat letztes Jahr der Sohn des Ammanns gefunden: Werum fyre mir der erscht Augschte? «Dänk, wills der erscht isch vom Monet!» Und auf meine Frage, weshalb man denn nicht auch den 1. September, den 1. Oktober usw. feiere, kam prompt die Antwort: «Das gäbti z'vill, so vill Fescht chönnt me nid ha!»

Rolands Logik zu widerlegen dürfte schwer fallen. Werum fyre mir der erscht Augschte? «Daß me-n-im Eich obe chan-es Füür mache und daß me cha Rageete-n-ufloh!» Jo, aber werum mache mer es Füür, und werum lömmer Rageete-n-uf? Roland, sehr erstaunt darüber, daß ich's nicht begreife, mit Nachdruck: «He ebe! Will's erschte-n-Augschte-n-isch!»

G. W.

Von offizieller Seite der aargauischen Bauernpartei wird unmißverständlich die Forderung erhoben, es müßten zuerst die Wirtschaftsartikel unter Dach gebracht werden, bevor die Alters- und Hinterlassenenversicherung zur Abstimmung gelange. „Werden die Wirtschaftsartikel verworfen", so heißt es im aargauischen Parteiblatt, „so werden wir die Altersversicherung bekämpfen."

„Entweder oder!"

Pariser Dilemma

Der französische Ernährungsminister hat Ende Juni demissioniert. Er war von Beruf Mineraloge und wahrscheinlich gerade deshalb gewählt worden. Nur gelang es ihm nicht, das französische Problem, das zugleich ein europäisches ist (viel Steine gab's und wenig Brot) zu lösen, obgleich man seinen nahrhaften Namen — Longchambon hieß der Mann, als glückliches Omen hätte werten können.

Jetzt wandte man sich einem Physiker zu, Yves Farge. Physiker haben im allgemeinen mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen nicht viel zu tun, eher mit Licht und ähnlichem. Wahrscheinlich erwartete man, daß ihm schneller als den eigentlichen Fachleuten ein Licht aufgehen werde, wie seinen Mangel leidenden Landsleuten die so notwendige Nahrung zu beschaffen sei.

Aber der Mann ist, wenigstens bis zum Augenblick, da ich dies schreibe, noch gar nicht zu finden. Sondern er schwimmt irgendwo in der Atollgegend herum, wo er im Auftrage seiner Regierung die Atombombenexperimente zu beobachten hat. Unbehagliches Gefühl! Ein zukünftiger Ernährungsminister, der sich mit Atombomben beschäftigt! Hoffentlich tut er das nicht zu intensiv, sonst wäre das ganze Ernährungsproblem auf einen Schlag gelöst. Nicht allein für Frankreich, sondern für die ganze Welt. Und etwas anders, als wir alle uns das so vorgestellt haben.

Pietje